Bonner Tageblatt.

Rheinische Landeszeitung.

Abonnement:
 vierteljährlich mit 2 M. pr. numerando.
 Monats-Abonnement. Tägliches Erscheinen.
 Samstag Anheften des Annoncen-Anzeigers
 an den Tragbogen. — Inserate
 werden bis Mittag 12 Uhr
 erbeten.

Inserate
 lokale 10 Pfennig, auswärtige 20 Pf. die
 einpaltige Zeile. Reclamen per Seite
 20 bis 60 Pf. Bei umfangreichem und
 strengem Annonciren entsprechender Rabatt.
 Größte Wirkung der Inserate bei sehr
 reichlicher Auflage.

Expedition: Finkenstraße Nr. 9.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. Carls. — Druck und Verlag von J. B. Carls.

Expedition: Stiftstraße Nr. 7.

Agenturen:
 für Bonn, J. J. Feld, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter W.; Godesberg, Th. Dieh, Markt 84; Ruffendorf, J. Ruffendorf;
 Barmen, Gebr. Groß; Eschtern, Gottfr. Bied; Röhren, Alois Esler; Grefel, J. Bosen, Nr. 107.

Beiträge zur Tagesgeschichte.

Donn, 12. Januar 1888.

Km. Die hochherzige Art und Weise, mit der Se. Majestät der Kaiser die Initiative zur schleunigen Gütteleistung für die Ueberschwemmten ergriffen hat, ohne erst die staatlichen Nothstandsverordnungen abzuwarten, versteht sich, im ganzen Reich hohe Befriedigung hervorzurufen, zumal die näheren Umstände, die bekannt werden, den Werth der Gabe nur erhöhen. Soll ja der Kaiser bemerkt haben: „Er wolle die Leute nicht frieren lassen, für Beseitigung der ersten Noth wolle er deshalb Hilfe schaffen.“ Auch hat er, wie erzählt wird, die ursprünglich auf 500,000 Mark vorgesehene Summe eigenhändig auf 600,000 Mark erhöht und ausdrücklich gewünscht, daß der Betrag sofort zur Verteilung gelange. So wurde in der von Bismarck und den Abgeordneten der Ueberschwemmungsdistrikte abgehaltenen Konferenz, in der — seit langer Zeit zum ersten Mal — alle Fraktionen vertreten waren, die sofortige Abwendung der Gelder beschlossen, und hat sie bereits der „Reichs-Schatzkanzler“ Burckhard an die Adressen der betreffenden Komitees abgeben lassen. Bravo. Schnelle Hilfe, doppelte Hilfe. Die „kleine Exzellenz“ hat, wie sie immer die Gelegenheit am Schopfe zu ergreifen weiß, Allen aus dem Herzen gesprochen, als sie im Reichstag den Antrag stellte, dem Kaiser den Dank für die Unabwendbarkeit aus dem Reichsdispositionsfonds auszusprechen. Und, möchten wir hinzusetzen: „für die schleunige Anweisung der Gelder.“ Denn wäre es auf dem gewohnten bürokratischen Wege gegangen, so müßte wohl die Hilfe — post festum, d. h. nach dem Frost eingetroffen sein. Nun kann man auch mit mehr Beruhigung die Erledigung der inzwischen eingelaufenen preussischen Nothstands-vorlage abwarten, welche 3 Millionen Mark Staats-hilfe den rheinischen Ueberschwemmten auf preussischem Staatsgebiete zur Verfügung stellt „zur Beseitigung der durch die Ueberschwemmung herbeigeführten Verheerungen,“ wobei in der Gesetz-Motivierung ausdrücklich hervorgehoben ist, daß diese Summe „vorausichtlich nicht genügen wird.“ Warum wurde sie alsdann nicht größer normirt? Wären wir ja zu fragen versucht. Warum nicht gleich tief genug in denbeutel gegriffen, statt noch einmal hineinzulangen? Die Nothstands-vorlage, wie sie vor uns liegt, wurde auf Grund der Beratungen der Konferenz am 5. Jan. in Koblenz festgestellt, an der neben den Regierungskommissaren und dem Oberpräsidenten die Regierungspräsidenten von Koblenz, Köln, Düsseldorf und Trier, sowie einige Fachleute theilgenommen haben. Diese Staatshilfe wird sich hauptsächlich mit der Wiederherstellung resp. Instandsetzung der Häuser, Felder, Gewerbebetriebe u. auf dem Ueberschwemmungsgebiete zu beschäftigen haben, während die sofortige Wiederherstellung der unmittelbaren Noth in erster Linie der Privathilfe überlassen bleibt. Es ist also obige hochwürdige Initiative unseres adelmütigen Kaisers doppelt anerkennenswerth, ist sie ja, was sie nach seinem Ausspruch sein soll, der leuchtendste Ansporn zur Nachahmung, eine Mahnung an die Aristokratie und Plutokratie, an das Bourgeois- und wohlhabende Bürgerthum, an den sogenannten „Kern“ des deutschen Volkes, sich nicht knidrig finden zu lassen, nach Kräften dem Beispiel des Monarchen zu folgen. Danken wir dem Himmel, daß die zweite, viel fürchtbarere, volle 14 Tage anhaltende Ueberschwemmung unser Rheinland zwar auch wieder hart mitgenommen, aber nicht im entsetzlichen in dem Grade wie die Rhein- und Badische Pfalz, sowie Rheinhessen. Die Nachrichten von dort, wie es jetzt im barten Froste daselbst aussieht, spotten aller Beschreibung. Die „Köln. Ztg.“ brachte in ihrer gestrigen Abendnummer einen ausführlichen, höchst traurig lautenden Bericht „aus dem pfälzisch-badischen Ueberschwemmungsgebiet.“ Aber was die dortigen Vorfälle und Provingialblätter erzählen, klingt noch viel entsetzlicher. Stundenweit und -breit ein mit glühender Erde überzogener See, da das Wasser nicht mehr abfließen kann. Die Dörfer mit starrenden Eismauern umgeben, ganze Wälder bis an die Baumkronen im Wasser und mit Eishüllen bedeckt. Wie der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ unterm 10. d., also ganz neuen Datums, aus Frankfurt schreibt, glaubt man sich an die Küste von Grönland versetzt, deraartig muß man sich in diesem ungeheuren See, der sich erstreckt, soweit das Auge reicht, durch die Eishüllen hindurch arbeiten. Die in- undichten Dörferreste sind fast unnahbar mit Eismassen und Trümmern verbarrikadirt. Ueber 600 Häuser liegen allein dort in Ruinen. Die ganze Gegend ist ein einziger Schutt- u. Schlammhaufen, der Werth von Millionen ist vernichtet. Wie hier unten am Niederrhein haben gar keine Ahnung, wie grauig es „da oben“ aussieht, und unsere armen Beweier u., so traurig es ihnen ergangen ist und noch geht, können sich noch glücklich preisen, wenn sie an das schreckliche Elend, an die geradezu grenzenlose Verwüstung der Pfalz, Rheinhessen u. denken. Lebten wir noch in früheren Jahrhunderten, so wäre diese fürchterliche Ueberschwemmung sicherlich „als Geißel Gottes“ bezeichnet worden. Dessen wir darum Herzen und Hände, soweit wir nur können, in erster Linie für unsere nächsten Nachbarn, unsere engern Landsleute, für die im Regierungsbezirk Köln, vor Allem in unserem Kreise Bonn Heimgesuchten. Wer aber doppelt geben kann, der spende auch etwas für die armen Pfälzer!

Sind sie doch auch „Rheinländer!“ — — Ein sonderbarer Streit hat sich erhoben. Schon seit einigen Wochen spult der Nachweis von der Nothwendigkeit, daß unsere Feldartillerie vermehrt werde, in einigen für offiziell und halbamtlich angesehenen Blättern. Insbesondere hat die „Köln. Zeitung“ wieder ins Horn geblasen, und selbst die „Norddeutsche“ sekundirte ihr pflichtgemäß. Allgemein hieß es darum, daß der ganze „russische Kriegssturm“ im Dezember nur den Zweck gehabt habe, auf eine diesbezügliche Kreditforderung der Regierung im Reichstage vorzubereiten. Um so überraschender klingt daher die Kunde, daß in der Budget-Kommission kein Geringerer als der Kriegsminister von Kamme nicht nur alle diese Artillerieerträge für „Fehlgeschüsse“ erklärte, und eigens darauf hinwies, daß die Regierung entschieden einer abermaligen Vermehrung der Artillerie widerstrebe, sondern sogar es für „unpatriotisch“ hielt, zum Zweck der „Breitschlagung“ des Reichstages respektive Begründung der Forderung unsere ausgezeichnete Artillerie, die den Feldzug 1870/71 entschieden, in den Augen des Auslandes herabzusetzen, resp. als ungenügend hinzustellen. Zwischen den Worten war zu lesen, daß das Ausland, wenn es diese Meinung acceptirte, uns „sofort“ mit Krieg überziehen würde, ohne erst die Vermehrung der Artillerie abzuwarten. Es entfiel nun nach diesem kategorischen Widerruf, der an Durchsichtigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, die Frage: „Wer hat angefangen?“, nämlich den „Ranononclum“ in den Zeitungen anzuschlagen? Da ist nun sofort das Berliner Tageblatt bei der Hand, auf den bekannten Ranononclum hinzuweisen, „auf jenen Großindustriellen, welcher die Ausrüstungen der ganzen Welt zu seinem Monopol gemacht habe.“ Dem entgegen läßt sich der „Sannover'sche Courier“ ein kräftiges Dementi dieser Ansicht von Berlin aus befehlen; die Nachricht des „Berl. Tagebl.“ sei absolut unwahr. Die Aenderungen des Kriegsministers in der Kommissions-Sitzung am 10. d. deuten vielmehr darauf hin, daß die Anregung von Fachkreisen ausgehe. Die Sache wird immer interessanter. Fachkreise contra Kriegsminister. Wer hat Recht? Fast möchte man an die Nichtigkeit der Ansicht glauben, daß beinahe alle Fachkreise mitunter in Facheinseitigkeit verfallen, indem sie „ihre“ Fach für den Mittelpunkt des Weltalls halten und sich allzu gründlich in dasselbe vertiefen. Aber damit ist immer noch nicht der Ursprung obigen Gerüchtes erklärt und muß man fragen: „Wer hat den Spetatel in die Welt gesetzt? Wozu der Lärm? Was steht den Herrn zu Diensten?“

Deutscher Reichstag.

Der Dank an den Kaiser. Antrag Liebke nach Aufhebung aller Ausnahmengesetze. Die motivirte Tagesordnung.

Berlin, 11. Jan. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Windthorst den allseitig mit Beifall aufgenommenen Antrag, dem Kaiser durch das Präsidium den Dank des Hauses für die reiche Kaiser-spende zu Gunsten der Ueberschwemmten auszusprechen. Nicht nur der hohe Betrag gebe der Spende ihren Werth, sie werde vielmehr als leuchtendes Beispiel die private Wohlthätigkeit in großem Umfange anregen. — Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Liebke nach Aufhebung aller Ausnahmengesetze, den der Antragsteller in zweifelhäufiger Darlegung beifürwortet, indem er in erster Reihe die Ungefährlichkeit der sozialdemokratischen Bewegung für das Staatswesen darzutun versucht. Auch die gegen die kathol. Kirche gerichteten Ausnahmengesetze müßten fallen, denn gegen Ideen und Ueberzeugungen müsse man den Kampf mit dem Schulmeister, nicht mit dem Büttel führen. Windthorst: Er sei für die Beseitigung des Sozialistengesetzes, wenn aber von der Tribüne hier seitens der Sozialisten die Revolution verherichtet werde und man sich der Freu dacht der Nihilisten rühme, dann könne man das Sozialistengesetz nicht abschaffen. Nur durch die freie Kirche könne geholfen werden. Payer erklärt sich gegen jedes Ausnahmengesetz; man müsse zu dem allgemeinen Recht zurückkehren. Richter bekennt sich gegen das Sozialistengesetz und wird auch gegen dessen Verlängerung stimmen. Er ad bemerkt, daß er einen Antrag auf Abschaffung des el-fässlichen Diktaturparagraphen besonders einbringen werde. Es folgt die zweite Lesung. Lipke (Sezessionist) beantragt eine motivirte Tagesordnung in Ansehung des heterogenen Inhalts des Antrages. Stephan y plaidirt im Namen der Nationalliberalen für die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des Sozialistengesetzes. Nachdem noch Windthorst, Kayler und Günther gesprochen, wird die motivirte Tagesordnung mit erheblicher Majorität angenommen. Ein Vertagungsantrag wird genehmigt. Präsident von Seebölow schlägt vor, die nächste Sitzung Freitag ab-zuhalten und den Rest der heutigen Tagesordnung nebst einigen Wahlprüfungen auf die Tagesordnung zu setzen. Auf Antrag des Freiherrn v. Franckenstein beschließt das Haus, die Sitzung am Freitag erst um 2 Uhr zu beginnen, um den Kommissionen Zeit zu ihren Beratungen zu lassen.

Politische Chronik.

Deutschland.

Berlin, 11. Jan. (Die Nordd. Allg. Ztg.)
 schreibt: Die Londoner „Pall Mall Gazette“ mel-

det, daß ein Handschreiben des deutschen Kaisers an den Papst im Vatikan eingetroffen sei. Die Nach-richt ist richtig; wie wir hören, ist im Schreiben des Kaisers die Antwort enthalten auf ein vom Papst im vorigen Monat erhaltenes Handschreiben.

Berlin, 11. Jan. (Von den Vertretern der überschwemmten Bezirke) wird folgender Antrag im Reichstage eingebracht: den Reichskanzler zu ersuchen, eine Kommission von Sachverständigen zu berufen, welche unter Leitung eines Reichs-Stromver-hältnisse des Rheins und der ihm zuströmenden Neben-flüsse mit Einschluß des Oberlaufs derelben unter-sucht; b) unter geeigneter Anführung von Interessenten der Land- und Forstwirtschaft aus den beteiligten Ländertheilen die Frage prüft, ob und wie eventuell die betreffen-den Stromverhältnisse auf die letzten un-gewöhnlich verderblichen Hochfluthen des Rheins von Einfluß gewesen sind; c) je nach dem Ergebnisse dieser Untersuchung Vorschläge vorbringt, welche durch Abänderung bzw. Verbesserung jener Stromver-hältnisse künftigen Gefahr möglichst vorbeugen; d) in Erwägung zieht, ob nicht von Reichswegen regelmäßige Weidungen von Hochwasserständen an die beteiligten Uferbewohner einzurichten seien. Der Reichskanzler sei zu ersuchen, von dem Ergebnisse dieser kommissari-schen Untersuchung Mittheilung zu machen. Dem Antrage ist folgende Begründung beigelegt: Die Kom-petenz des Reichs erhellt aus dem Art. 4 der Ver-fassung, und es hat auf Grund desselben bereits eine analoge Prüfung der Rheinstrecke Mainz-Bingen durch eine Reichskommission, welche im Oktober 1881 in Wiehrich getagt hat, stattgefunden und zu günstigen Resultaten geführt. Bei der letzten Hochfluth sind gerade die von den Nebenflüssen zugeführten unge-heuren Wassermassen von besonderem verhängnißvollen Einfluß gewesen. Es müssen alle Mittel aufgewen-det werden, die dazu führen können, ähnlichen fürch-tbaren Fortschritten in Zukunft nach Möglichkeit vor-zubeugen. Dies kann mit voller Wirkung nur dann geschehen, wenn man von einheitlichen Gesichtspunkten ausgeht, wie das Oberaufsichtsrecht des Reichs über die Ströme (Art. 41) sie an die Hand gibt. Es wird sich weiter empfehlen, auch den hier in Frage kommenden eigenthümlichen meteorologischen Ver-hältnissen näher zu treten, was aber nicht eine Aufgabe der in Vorschlag gebrachten Kommission sein kann. — Deputirten aus Bayern, Hessen, Baden, bestehend aus je einem Mitgliede und zwei Rheinpreußen, darunter einer aus dem Regierungs-bezirk Wiesbaden, werden den Dank der Bewilligung der 600,000 Mark dem Kaiser abblatten.

(Die Reichstagsdeputation) zur Ueber-bringung des Dankes für die den Ueberschwemmten bewilligten 600,000 M. besteht aus dem Präsidenten und den Abgeordneten von Löwe, Thilentius, Rei-chenperger, Blum und Volja.

(Die Kommission zur Vorberathung der Steuer-vorlage) hält heute Abend ihre erste Sitzung ab.

Berlin, 11. Jan. (Die erste Lesung des An-trags Wedell-Kalchow) findet nächsten Sams-tag statt.

(Die Fraktion der Fortschrittspartei) wird durch den Abg. Weibauer einen Antrag auf Wiederherstellung der Berufung in Strafsachen ein-bringen.

Berlin, 11. Jan. (Die polnische Fraktion) des Abgeordnetenhauses beabsichtigt, unterstützt von der Centrumpartei, einen Antrag dahin zustellen, daß in den Schulen der Provinz Posen und anderer Theile des Staates den Kindern polnischer Nationalität der Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt und die polnische Sprache in der Schule überhaupt mehr berücksichtigt werde, endlich daß die Lehrer in den unteren Klassen der höheren Lehranstalten, welche vor-wiegend von polnischen Schülern besucht werden, vollkommen die polnische Sprache kennen.

Darmstadt. Durch einen Erlaß des Mini-steriums werden die Kreisämter angewiesen, in den überschwemmten Gebietstheilen ein polizeiliches Regle-ment ins Leben zu rufen, welches die Wiederbezeu-ger über Schwemmt gewesenen Wohnungen von der behördlichen Erlaubniß abhängig macht und bei dem Eintreten ansteckender Krankheiten die Anzeigepflicht vorschreibt. Ferner sollen die Kreisämter in jenen Gebieten eine Sanitätskommission errichten.

(Auch im badischen Oberlande) hat das Hochwasser große Verheerungen verursacht und an verschiedenen Orten bittere Noth hervorgerufen, so in Lodenau, dem vor wenigen Jahren gänzlich ab-gebrannten Gebirgsstädtchen, ebenso in einzelnen Or-ten des Wiesenthal und des Berrathales.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 11. Jan. An der Eisenbahn-Konferenz, welche zur Verabingung über Aenderung des Fahrplans hier tagte, nahmen 33 deutsche, 23 österreichische und 12 fremdländische Eisenbahnen durch zusammen 109 Abgeordnete Theil; der bereits bekannte Sommerfahr-plan mit schnellerer Verbindung zwischen Wien und London, sowie zwischen Nürnberg und Karlsbad wurde angenommen. Die nächste Konferenz soll am 27. Juni in Kiel stattfinden.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Morgen früh um 10 Uhr geht Gambettas Leiche mit einem Sonderzuge nach

Nizza ab. Die Beerdigung findet am Samstag statt. — Aus Lyon wird der Schluß des Verhörs im Anar-chistenprozeß gemeldet. Zwischenfälle kamen nicht wei-ter vor. Nach Beendigung des Zeugenverhörs erfolgte die Auslage des Kommissars der Centralpolizei, wel-cher die Gründung und Ausdehnung der Lyoner Anarchisten und deren Verbindung mit den Anar-chisten in Genf und mit Krapotkin darlegte.

Paris, 10. Jan. Die Wittve Kaisers Alexan-der II. welche sich gegenwärtig in Nizza aufhält, hat, nachdem sie vergeblich Anstrengungen gemacht hatte, um bis zu dem Vater Gambettas vorzubringen, durch ihren Sekretär folgenden, in wunderlichem Französisch geschriebenen Brief, den der „Voltaire“ mittheilt, an den alten Mann richten lassen: „Mein Herr! Ihre Hoheit, die Frau Fürstin Surzewskaja (Dolgorudi) beauftragt mich, Ihnen ihr lebhaftes Mitgefühl und ausrichtiges Beileid für den unermeßlichen Verlust auszudrücken, den Frankreich und Sie durch den verhängnißvollen Tod Ihres berühmten Sohnes, des großen Redners, volkshühnlichen Titanen, glühenden Patrioten, verleumdeten Mannes erlitten haben. Das Mitleid Ihrer Hoheit, einer fremden Frau, für Ihr Land ist um so tiefer, als sie durch Ihr Un-glück an das ihrige erinnert wird — sie, die vor zwei Jahren durch die scheußliche Ermordung ihres Gatten betroffen wurde. Möge seine Seele Ruhe finden, möge sein stolzes und ruhmreiches Andenken unsere Völker über die Hindernisse hinweg zu menschlichen Wahrheiten leiten! Genehmigen Sie, mein Herr u. s. w. Dutour.“

Paris, 11. Jan. Der „Gaulois“ regt eine französische Subskription für die elässischen Ueber-schwemmten an. (Das ist die erste wirklich gute Idee, die wir seit Jahren im „Gaulois“ finden.)

Serbien.

Belgrad, 11. Jan. Die Stapschyna hat die Vorlage wegen Gründung einer Nationalbank ange-nommen.

Orient.

Konstantinopel, 11. Jan. Der britische Ge-schäftsräger Wyndham überreichte heute Abend dem Minister des Aeußeren eine längere Note, worin der Pforte Vorschläge betr. der militärischen, finanziellen und Gerichts-Reorganisation in Egypten gemacht werden. — Die Pforte beauftragte Wafurus Bey, in Folge des letzten Zwischenfalls in Tripolis die Abberufung des dortigen italienischen Konsuls zu ver-langen. Die italienische Regierung verschob die Ant-wort, bis der Bericht des Konsuls in Tripolis einge-troffen sein wird.

Egypten.

Kairo, 11. Jan. Der englische Finanzkontrolleur Colvin hat seine Entlassung genommen.

Afrika.

Durban, 11. Jan. Cereways ist im Hafen von Durmford eingetroffen und daselbst nur von einigen Hauptlingen empfangen worden.

Amerika.

Ueber das fürchtbare Brandunglück in Milwan-kee meldet man dem „Berl. Tagebl.“ telegraphisch: Das Feuer brach Morgens 4 Uhr in Newhall-House, dem größten Hotel Milwaukee's, aus. Innerhalb 20 Minuten war das ganze sechsstöckige Haus ein Flam-menmeer. Ueber 400 Gäste und 100 Angestellte schliefen darin. Das Haus faßt 800 Gäste. 23 Hotelregister ist verbrannt, daher die genaue Anzahl der Anwesenden unbekannt. Derselben, besonders die in den obersten Stockwerken befindlichen Bedientesten, begannen hinunterzupringen. Das Publikum konnte nur Springtücher aufhalten. Ueber 60, zumest der Dienerschaft angehörige Personen erlitten bei dem Hinunterpringen den Tod. Bis jetzt sind im Ganzen 100 Leichen, davon 32 aus den Trümmern hervor-geholt, konstatirt. Die Dampfsprizen konnten nur die Nachbarhäuser retten, für das Hotel nichts thun. Aus dem 90 englische Meilen entfernten Chicago eilten drei Spritzen in Zeit von 80 Minuten herbei. Eine wohl noch nie erreichte Fahrgehwwindigkeit. Die un-geheure Kälte verzögerte das Wirken der Sprizen. Das Wasser in den Röhren war zumest gefroren. Entsetzliche Szenen ereigneten sich. Die Schauspielerin Frau Gilbert, loben erst verberathet, verbrannte vor den Augen des Publikums. Tom Thumb rettete sich. Der Eigentümer, Mr. Hold, wurde sofort wahnsinnig. Viele Verletzte sind entsehrlich verstümmelt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Jan. Graf Kalnothy reist heute nach Pest, um dem Kaiser über laufende Angelegenheiten zu berichten. — Die Nachricht, der Pariser Postkaster-poiten solle vorläufig nicht besetzt werden, bis sich die politischen Verhältnisse Frankreichs geklärt haben, wird offiziell dem-tirt. Obgleich eine Beschlusfassung über die Wiederbesetzung noch nicht erfolgt ist, hat doch Sektionschef Graf Hoyos die meisten Ausichten.

London, 11. Jan. Nachrichten aus Sumatra vom 5. Januar zufolge ist daselbst die Cholera aus-gebrochen.

Kairo, 11. Jan. Außer Colvin demissionirte auch Kontrolsekreter Drnstein. Der Rhedive nahm die Demission der Beiden an. Die Ankündigung betreffs eines baldigen Rückzugs der britischen Trup-pen ist durch Tagesbefehl widerrufen.

Alexandrien, 11. Jan. Hiesige Blätter mel-den, England, Oesterreich, Deutschland, Belgien und Holland nahmen die einjährige Verlängerung der internationalen Gerichtshöfe an.

Der französische Tarifkrieg mit der Schweiz.

(Korrespondenz aus der Schweiz.)

In der Pariser Presse wird wieder einmal die Lärmtrommel gerührt über ein neues Komplot, das die Handelsinteressen Frankreichs aufs äußerste zu schädigen droht. Natürlich ist es niemand anders als der Fürst Bismarck, dem man auch wieder diese neue Verlegenheit zu danken hat. Im Jahre 1878 hatte die Eisenbahnkompanie Paris-Lyon-Mediterranée mit der schweizerischen Westbahn eine Konvention abgeschlossen, wonach ein gemeinschaftlicher Tarif festgesetzt wurde, der für die Güter mit dem Ursprungszeugnis aus Marseille oder der Schweiz gegenseitig ermäßigt war. Als nun im Juli v. J. die Gotthardbahn dem Verkehr übergeben wurde, veranlaßte das eidgenössische Departement der Posten und Eisenbahnen, welchem das Recht der Kontrolle über die Transporttarife zusteht, die Direktion der Westbahn, diesen Kontrakt zu kündigen. Da die letztere indessen Schwierigkeiten in der Ausführung der Annullierung machte, so hat der Bundesrat, der bekanntlich die Exekutivmacht in der Schweiz ausübt, aus seiner eigenen Machtvollkommenheit beschlossen, die Unterdrückung des gemeinschaftlichen Tarifs zwischen der schweizerischen Westbahn und der Bahn Paris-Lyon-Mediterranée anzuordnen. Diese Maßregel ist, vom nationalökonomischen und verkehrspolitischen Standpunkte der Schweiz aus betrachtet, durchaus gerechtfertigt. Ihre nächste Wirkung muß sein, daß alle Waaren der Westschweiz und des südlichen Frankreichs, welche für die Häfen des Mittelmeeres und des Orients bestimmt sind, ihren Weg über den Gotthard und Genoa, anstatt wie bisher über Marseille nehmen werden, und daselbe wird mit den Gütern aus dem Orient stattfinden, die für diese Landstriche bestimmt sind. Endlich wird auch dem Transitverkehr der Mont-Cenisbahn durch die kürzere Gotthardstrasse Konkurrenz gemacht; denn schon jetzt, obgleich noch der ermäßigte Tarif zwischen beiden oben bezeichneten Gesellschaften besteht, begann der Verkehr zwischen Genf, Bern und Marseille sich zu vermindern. — Die beiden Bahnkompanien haben nun zwar noch an die Bundesversammlung nach Bern appelliert, die als souveräner Körper das ausschließliche Recht hat, Verträge zu schließen etc., man zweifelt aber keinen Augenblick, daß sie das Vorgehen des Bundesrates gutheissen wird. Die Westschweizer fürchten mit Recht, daß ihnen ein Theil ihres Handels mit dem Orient entzogen wird. Die Syndikatskommission der Gesellschaft für den Schutz des Handels von Marseille hat sich an die Senatoren und Deputirten von Bouches-du-Rhône gewandt, um diese zu veranlassen, die französische Regierung um Schutz zu bitten für ihre bedrohten Handelsinteressen. Die Pariser Blätter drehen bei der Besprechung dieser Frage natürlich auch wieder die chauvinistische Seite heraus. Sie verlangen, daß der Minister des Auswärtigen dem französischen Gesandten in Bern energische Aufträge gebe, um dieses Komplot gegen den französischen Handel, das seinen Ursprung in Deutschland habe, zu entzweien und unwirksam zu machen. Sie behaupten, daß ein ähnlicher gemeinschaftlicher Tarif bei der Passage über den Semmering und den Brenner bestünde, so daß Triest, Genoa und Marseille ziemlich auf gleicher Stufe für den Transit nach der Schweiz und Süddeutschland ständen. Die Aufhebung des alten Vertrages und die Einführung der neuen Tarife drohe Alles umzuändern und würde die Gotthard-Linie, welche ohnehin schon durch die kürzere Distanz konkurrenzfähiger sei, ungebührlich zum Schaden Marseilles begünstigen.

Wir sind der Ansicht, daß alle Bemühungen Frankreichs vergeblich sein werden, die zukünftige Präponderanz Genuas und die immer vermehrte Entwicklung der Gotthard-Linie zur Weltstrasse hintenanzuhalten. Kein künstliches Tariffsystem wird auf die Länge der Zeit gegen die Gunst der geographischen Lage ankommen können. Wenn Marseille auch einen noch größeren Theil des Handels mit dem Orient durch Ausbreitung des österreichischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel und durch eine bessere Verbindung von Triest mit den süddeutschen Handels-Emporien gewinnen sollte, so findet es reiche Entschädigung in der Aufschließung neuer weiter entfernter Handelsgebiete. Wir haben dabei nicht etwa Lontin, Congo und ähnliche Gründungen neuesten Datums im Auge, wohl aber die Herstellung einer regelmäßigen Dampfer-

linie von Marseille nach Australien und Neu-Seeländonien, welche Ende vorigen Jahres eröffnet ist. Die Regierung hat der Compagnie des Messageries maritimes die Koncession des Marine-Postdienstes nach dort auf die Dauer von 15 Jahren übergeben, und die Gesellschaft zum Schutze des Handels in Marseille beabsichtigt, hier selbst ein Entrepot von australischen Wollen anzulegen. Der Handel mit denselben wurde früher ausschließlich durch englische Kauffahrer besorgt, und da Frankreich für über 100 Millionen Frs. sogenannte Kapwolle in seinen Fabriken im Norden verarbeitet, so wäre seiner Handelsflotte damit ein weites Feld der Thätigkeit eröffnet, wenn es ihr gelingt, den Transport selbst zu übernehmen. Dänischen, Havre und Bordeaux bewarben sich ebenfalls um Subvention zur Herstellung regelmäßiger Dampferlinien, indessen hat man Marseille den Vorzug gegeben, obgleich es am weitesten von den Spinnerie-Centren entfernt ist. Es soll gewissermaßen zum Ausgangspunkt für die anderen Linien aus der Nordsee, dem Kanal und dem atlantischen Ozean dienen. Die großen Vortheile eines solchen regelmäßigen Verkehrs liegen auf der Hand, wenngleich sich seine Wirksamkeit erst im Laufe der Jahre herausstellen kann.

Rheinisch-Westfälische Chronik.

Bonn. Etwa 500 Obstdörbe lagen zur Zeit des letzten Hochwassers am Ueuler Ufer und wurden zum größten Theil von den Fluthen weggeschwemmt, da Niemand für deren Vergang Sorge trug. Der Absender und der Empfänger, ein Ueuler, lagen nämlich dieser Körbe wegen in einem Prozeß; der Besteller wollte sie nicht annehmen, weil sie nicht ganz nach Wunsch ausgefallen, und der Absender wollte die Reklamation nicht gelten lassen, weil sie zu spät erfolgt sei. Nun, nachdem die Körbe verschwunden, entschied das Amtsgericht zu Ungunsten des Bestellers, und hat dieser nicht allein die weggeschwemmten Körbe zu bezahlen, sondern auch die nicht unerheblichen Projekosten zu tragen.

X Ruppichter oth, den 10. Jan. Gestern Abend 7 Uhr 15 Min. explodirte das Trockenhaus der 1/2 Stunde von hier entfernt liegenden Pulverfabrik „Paulinenthal.“ Da die in demselben beschäftigten Arbeiter sich gerade zum Abendessen entfernt hatten, sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Explosion war eine so starke, daß dieselbe ca. 5 Stunden im Umkreise bemerkt wurde; die brennenden Balken und Bretter etc. flogen mit der größten Schnelligkeit hoch in die Luft, um sodann noch schneller und gefährlicher auf die übrigen Fabrikanlagen hinabzufallen, und nur dem wahren Geldemuth eines Arbeiters ist es zu danken, daß weiteres Unheil verhütet wurde; mit Einführung seines eigenen Lebens erkletterte derselbe die Dächer der schon erwähnten Gebäulichkeiten, löschte die schon zu brennen anfängenden Stellen und entfernte das darauf gefallene brennende Gebälk. — Hoffentlich wird der Besizer diese räthliche That nicht unbelohnt lassen. — Ueber die Ursache der Explosion, welche in stark 1/2 Jahren schon die dritte in Paulinenthal ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Ein Blinder aus dem nahen Reich, der seit dreißig Jahren wenigstens allwöchentlich einmal nach Merzig kam und zwar ohne alle Begleitung, einzig sich verlassend auf sein feines Gefühl und seinen Stoch, war auch wieder am Neujahrstag dort, um seine Verwandten und Bekannten zu begrüßen. Diesmal kam er aber nicht mehr nach Hause, sondern geriet in die Saar. Am 8. d. fand man die Leiche in der Nähe der Stadt.

In zwei Ställen zu Rhein-Dürtheim sind mehr als ein Duzend Kheiter untergebracht, welche aus dem rechtsrheinischen Steinerwald an das dortige Ufer gerettet wurden. Die armen Thiere wurden theils laut klagend, theils fast ganz erstarrt auf Gebüsch hängend gefunden und haben sich unter sorgfamer Pflege im trockenen Stalle meistens bald erholt. Winter und autralisch lassen sich diese sonst so scheuen Thiere füttern. Toobtes Rehwild findet sich in dem hoch unter Wasser stehenden Walde massenhaft an den Heden hängend, ebenso Hasen in Menge, Rehbühner sind auf die Häuser der unter Wasser befindlichen Dörfer geflogen, Fasanen, welche ebenfalls in großer Zahl umkommen, suchen auf den Bäumen kümmerlich ihr Dasein zu fristen, doch werden die meisten dieser Thiere umkommen müssen.

In verschiedenen Gärten zu Keil blühen Rosen; so steht laut der „Tr. Btg.“ im Garten des Herrn Gastwirth Raabach ein Strauch in schönster Blüthe und treibt auch noch sechs vollkommene Knospen, ebenso blüht ein Rosenstock im Garten des Herrn Ortsvorsteher Wagen, trotz des Frostwetters, als ob wir im Mai wären.

Herr Hegemeister Schmitz zu Aremberg hat am 8. d. im Gemeindevorstande von Aremberg einen Keiler von 175 Pfund erlegt.

Durch Verrath von Mitgefängenen der Strafanstalt zu Diez wurden am vor. Sonntag 2 schwere Verbrecher in dem Moment vom Oberaufseher der Anstalt abgefaßt und in sicheren Gewahrsam gebracht, als sie auf gewaltsame Weise ausbrechen wollten. Dieselben waren mit Brecheisen, Messern und Handtuchern, aus welchen sie jedenfalls Seile schneiden wollten, versehen.

Aus St. Goar. Das Wasser, welches hier sehr langsam zurückfließt, hat am 10. d. endlich die letzten Wohnräume verlassen, so daß dieselben vom Schlamme gereinigt werden konnten. Die Straßen müssen immer noch vermittelst Stege passirt werden.

Die Stadtverordneten-Versammlung zu Köln entschied sich am 10. d. nach dreistündiger Debatte mit 17 gegen 15 Stimmen — einer enthielt sich der Abstimmung — für das Bahnhofs-Projekt, welches den Central-Personen-Bahnhof am Dom als solchen bestehen läßt und in der Neustadt zwei Haltestationen für den Personenverkehr einrichtet. Das Regierungs-Kollegium war umgekehrt in seiner Majorität für das Projekt, welches den Haupt-Personen-Bahnhof in die Neustadt verlegt.

Eine Lumpensammlerin stürzte zu Köln in einen Keller und blieb auf der Stelle todt. Der Keller liegt mit einem Ausgange im Straßenniveau; als die Unglückliche über die wagerecht liegende Thür schreiten wollte, gab diese nach, und die Frau fiel in die Tiefe.

Die Dombauloosje in Köln machen diesmal den großen Weidgeschäften und Hauptagenten Kopfschmerzen. Schon in den letzten Tagen bot man von allen Seiten die Loosje durch Volksbeschränkung; in der That kaufte man sie zu M. 250 bis 260, in größeren Partien das Loos zu 2 M.

Das prachtvolle Meteor wurde auch bei Köln beobachtet. Es erschien am 10. d. Abends kurz nach 6 Uhr am südwestlichen Himmel. Dort war leider der Anblick durch Wolken beschränkt; in Ohligs schien das Meteor in wenig gebogener Linie über Köln hinwegzuziehen, bis es am Horizont verschwand. Es hatte eine kugelförmige Gestalt und glänzte in blauer Farbe, ohne statbaren Schweif. Nach einer Mittheilung aus Godesberg erschien das Meteor am südwestlichen Himmel als glänzende, weißgrünliche Lichtkugel von der scheinbaren Größe der Sonne und löste sich beim Sinken in breite Streifen auf. Die Dauer der Erscheinung war nur wenige Sekunden.

Aus Kalk. Auf dem an der Mühlheimerstraße gelegenen Teiche brach am 9. d. Mittags ein Knabe, der sich mit einem andern zu früh auf die trügerische Eisdecke gewagt, durch; seinem Spielgefährten wurde demnahe dasselbe Loos zu Theil, denn im Begriffe, den Ertrinkenden zu retten, zog ihn derselbe nach, doch fiel er nur der Länge nach aus Eis, das ihn glücklicherweise hielt, und mußte er in dieser Lage mit seinem Kameraden, den er nicht losließ, verharren, bis nach langem Högern sich unter der mitterweile angesammelten Menschenmenge ein Muthiger fand, der Beide rettete.

Durch die unverantwortliche Nachlässigkeit seines Dienstmädchens wurde dieser Tage ein in der Wintertstraße zu Mühlheim a. Rh. wohnender Biqueurhändler, welcher zugleich Kanarienvogelzüchter ist, wesentlich geschädigt. Das betreffende Mädchen hatte, wahrscheinlich in Heirathsgedanken verfunken, die Thüre zum Freibauer offen gelassen, demzufolge die ganze Sippchaft, etwa 20 Stück an der Zahl, im Werthe à 10 M. sich eiligst fortwärts auf die Dächer schlug, wo dieselbe von dem sie jubelnd verfolgenden jungen und älteren Deutschland eingefangen und als gute Preise erklärt wurde. Der Eigenthümer hatte das leere Nachsehen.

Höherer Anordnung zufolge ist bestimmt worden, daß an den Uniformen der Polizeibeamten die karminrothen Aermelausschlüge durch solche von blauer Farbe zu ersetzen seien, und daß die Polizeibeamten

nicht mehr den Fällier-Offizier-Stab, sondern das kurze Infanterie-Seitengewehr zu tragen haben. An den Uniformen der Polizeibeamten zu Mühlheim a. d. Ruhr ist laut der „Rh.- und Ruhr-Btg.“ die genannte Aenderung nunmehr durchgeführt, und gleichzeitig sind letztere selbst mit alten Infanterie-Seitengewehren ausgerüstet worden.

Ein zorniger Ehegatte zu Düsseldorf warf seiner Frau die brennende Petroleumlampe nach, letztere flog auf das Bett und setzte dieses in Brand. Der Wütende hatte Mühe, den Brand rechtzeitig zu löschen und dadurch größeren Schaden zu vermeiden.

An Herrn Amtsrichter Hartwich in Düsseldorf ist aus Elberfeld von schöner Hand das nachstehende Schreiben gerichtet worden, dessen Inhalt wir dem geehrten Vorkämpfer für erhöhte Kraftentwicklung der Jugend um so mehr zur Berücksichtigung empfehlen, als er sich durch letztere zweifelsohne die Herzen aller jungen Damen erobern wird. „Geehrter Herr Amtsrichter! Es wäre überflüssig, wenn ich bemerken wollte, daß Ihre Bestrebungen, eine bessere Pflege und Ausbildung des Körpers unserer heranwachsenden Jugend zu erwirken, auch hier vielfachen Beifall sich erfreuen. Gestatten Sie mir, eine Bemerkung zu machen, welche scherzhaft klingt, aber mir doch so richtig zu sein scheint, daß ich sie nicht unterdrücken möchte. Ein empfindlicher Mangel bei der gegenwärtigen jungen Männerwelt ist die geringe Geschicklichkeit im Laufen. Besonders diejenigen Herren, welche Gymnasten und Universtitäten besucht und ihren Geist durch die mannigfachen Kenntnisse gebildet haben, tanzen gar nicht oder nur sehr mangelhaft. Was ist die Folge davon? Etwas Mangel an Herren auf den Ballen und vielleicht auch — Ueberfluß an grämlichen Junggefeilen. Sie werden wissen, daß es bei den jungen Herren Juristen manche gibt, die deshalb den geselligen Vergnügungen verloren gehen, bei den Medizinern ist es nicht besser, und bei den Philologen gar zum Verzweifeln. Da ist es denn auch nicht zu verwundern, daß dieselben die Kinder mit allerlei trockenem Wissen plagen, wenn sie selbst auf keinem Ball, ja kaum sonst in einer Gesellschaft zu brauchen sind. Ich bin sehr überzeugt, die ganze Unterrichtsmaßnahme würde eine viel lebensvollere und anregendere sein, wenn die Herren sich mehr in Damengesellschaft bewegten. Wie ist dem nun abzuwehnen? Wäre es vielleicht zweckmäßig, bei Herrn von Götter vorstellig zu werden, daß er das Tanzen als obligatorischen Lehrgegenstand wenigstens bei den höheren Schulen einführt? Könnte vielleicht die Ausweitung des Militärdienstes und des Abiturientenzeugnisses auch von einer ausreichenden Fähigkeit im Tanzen abhängig gemacht werden? Dies zu beurtheilen überlasse ich Ihnen, Herr Amtsrichter, bin aber sehr überzeugt, daß Sie meiner Meinung sein werden, daß hier ein Mangel vorliegt, dem im Interesse unserer heranwachsenden Söhne und Töchter abgeholfen werden muß. Sie werden mir daher nicht übel nehmen, daß ich mich in dieser Angelegenheit an Sie wende, obgleich ich bisher nicht das Vergnügen hatte, ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Mit vorzüglichster Hochachtung Ihre ergebene Frau Frölich.“

Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft hat laut der „Köln. Btg.“ zur Verringerung des in dem Ueberschwemmungsgebiet des Rheines und seiner Nebenflüsse vorhandenen Nothstandes im Ganzen eine Summe von 37,000 M. bewilligt. Davon erhält die preussische Rheinprovinz 20,000 M., welcher Betrag dem Oberpräsidenten zur Verfügung gestellt ist; der Rest entfällt auf Süddeutschland.

Der der Ermordung der auf dem Königsplatze zu Gladbach geborenen Frauensperson Verdächtige, welcher vom Substitut während des Transportes derart verwundet wurde, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus nöthig war, ist laut der „Bl. Btg.“ inzwischen ins Arrestlokal geschafft worden, nachdem die Wunde sich als nicht lebensgefährlich erwiesen. Derselbe wird gelegentlich der am 10. d. stattfindenden Obduktion vor die Leiche geführt werden. Der Ehemann der Ersttöchterin ist aus der Haft entlassen worden. — Der der Mithäterschaft an dem Morde des Bräudenhaus verdächtige Johann Heinrich Busch, gen. Reis, hinter welchem ein Steckbrief erlassen worden, hat sich am 9. d. Abend freiwillig gestellt, sodas nunmehr zwei Personen in dieser Affaire sich in Haft befinden.

Die tolle Margaret.

Roman von L. Schwarz.
(Nachdruck verboten.)

„Nicht weiter, Doctor Rayburn!“ unterbrach sie ihn stehend, und ihre Stimme klang beinahe feierlich. „Ich spottete nicht, ich scherzte nicht, indem ich Ihnen versprach, was ich Ihnen versprochen habe. Hoffen Sie auf Liebe und Glück! Um Ihnen das zu sagen, bin ich hierher gekommen!“

25. Kapitel.

Ralph's erste Empfindung war eine grenzenlose Ueberraschung. Denn bei dem Gedanken, wer zu ihm sprach, brachte ihn dieses unerwartete Geständniß fast um seine Selbstbeherrschung.

Dieses Geständniß entsprach ihr, diesem seltsamen Mädchen, „Soll' ein Bekanntheit konnte nur von Ihren Lippen kommen!“

„Sie sind hierher gekommen, um mir das zu sagen?“ wiederholte er und sein Herz schlug wild in jauchzender Wonne. „Um mir zu sagen, daß Sie mich lieben und mich beschließen Sie mich?“

„Ja, nennen Sie mich Margaret,“ sagte sie weich. „Ich höre diesen Namen so gern von Ihren Lippen. Um Ihnen das zu sagen, bin ich gekommen. Ich — ich fürchtete, daß ich Sie nie wiedersehen würde. Sie gingen gestern von mir ohne Abschiedsgruß!“

„Erinnern Sie sich nicht, daß Sie mir befohlen, fortzugehen? Es rief Sie Jemand!“ rief er eifersüchtig.

„D. ja,“ lächelte sie verwirrt. „Es war der alte Wew. Dr. Groggmanns Schwager und mein Vater, zu wofür — kommt, pflügt er im Seitenfuge, des Hauses — und dort besorgt er auch seine Geschäfte.“

„Ich dachte, er wäre schon fort gewesen und ich erschraf so sehr, als ich ihn rufen hörte.“

„Margaret —“ Rayburn versuchte ihren schwarzen Augen zu begegnen, die so sinnberühnend aus der Seidenmaske ihm entgegenleuchteten — „Margaret, ist das die Wahrheit?“

„Die Wahrheit!“ rief sie aus. „Setzen Sie Zweifel in meine Worte?“

„Nein!“ antwortete er ernst, ihre Hand ergreifend. „Ich glaube Dir, Margaret. Verzeihe mir, aber Liebe ist eifersüchtig und wachsam, sonst wäre es eben nicht Liebe.“

„Ich muß also erwarten, überwacht zu werden,“ sagte sie. „Wenn ich nun den Spieß umdrehe? Wer war diejenige, bei der Sie vor kaum fünfzehn Minuten den galanten Ritter spielten?“

„Ein Mädchen, das meine Gedanken auch nicht einen Augenblick von Dir abzuweichen vermochte,“ antwortete er. „Von Dir habe ich geträumt bei Tag und Nacht, seitdem ich Dich zuerst gesehen, und es ist mir, als träumte ich noch. Nimm diese häßliche Larve ab, lasse mich Dir in's Antlitz schauen, damit ich die volle Wirklichkeit aus Deinen Augen lese.“

„Nicht,“ entgegnete sie, neidisch den Kopf schüttelnd. „Ich muß mein Falschmug noch bewahren. Es läßt sich Niemand träumen, daß die tolle Margaret diese Nacht auf Katy Grey's Maskenfest ist.“

„Die tolle Margaret!“ Ich haßte dieses Wort, sprach Ralph unwillig. „Es soll Dich Niemand wie — der so nennen in meinem Beisein.“

„Sie lächelt hell auf.“

„Margaret,“ fuhr er fort, „höre mich an. Ich sagte Dir gestern, was ich bin — ein mit dem Schicksal ringender Mann, der Dir nichts zu bieten hat, als ein treu-, liebendes Herz und einen ehrlichen Namen. Ich versuchte es nicht, um Dich zu werden oder Dich zu gewinnen, aber Du gibst mir Hoffnung, und jetzt —“

„Pressen Sie meine Hand nicht so hart!“ unterbrach ihn die Sibylle mutwillig.

Rayburn zog die kleinen Finger an seine Lippen in stummer Abbitte.

„Jetzt Margaret —“

„Run, jetzt, Sir, was jetzt?“ fragte sie in spottemdem Tone.

„Jetzt muß ich die Ueberzeugung gewinnen, daß Alles ein Trug war, wenn Du kannst nicht für mich fühlen, was ich für Dich fühle, es ist unmöglich,“ antwortete er schmerzhaft.

„Sie erkennen mich, Doctor Rayburn,“ erwiderte sie spöttisch. „Eines Tages werde ich es lernen Sie zu lieben, Sie mehr zu lieben, als die ganze Welt!“

„Du willst lernen, mich zu lieben?“ rief Ralph aus. „Mehr als sonst Jemanden in der Welt? Margaret, weißt Du, was Liebe ist?“

„Was Liebe ist?“ wiederholte sie, und ihre Stimme klang lächelnd demüthig und weich in harmonischem Wohlklang. „Ob ich weiß, was Liebe ist, fragen Sie? Liebe ist ein Etwas, von dem Männer wenig wissen und noch weniger träumen. Liebe ist das Feuer, welches das Herz erweckt, welches Blut, Leben und Schönheit spendet, oder welches senket und vernichtet auf ewig. Es ist die dem Höchsten geweihte Flamme, und das Weib ist entweder ihre Gotttheit oder ihr Opfer!“

„O nein, Margaret,“ versetzte Ralph gerührt, erschüttert durch den lebenshaftigsten Klang ihrer Sprache. „Des Weibes Bestimmung ist eine andere; ihr Platz ist der reinste, der edelste. Er ist weder der Altar, noch der Scheiterhaufen, sondern der Thron am häuslichen Herd! Zu ihm würde ich meine Königin erheben, damit sie regiere in Frieden und Glückseligkeit über mein Herz und mein Heim.“

Eine minutenlange Pause trat ein, und als das Mädchen wieder sprach, geschah es mit ganz veränderter Stimme.

„Es mag die Wahrheit sein, was Sie sagen,“ erwiderte sie. „Doch jetzt genug davon. Ich kam hierher, um Ihnen zu sagen, daß Sie wiederkommen sollen, so oft Sie es wünschen.“

„Ich darf wiederkommen? rief er hastig.“

„Ja, — ja! Doch jetzt verlassen Sie mich. Ein halbes Duzend Zukunftsbitte warten auf mich — ich muß meine Rolle weiter spielen. Es darf Niemand außer Ihnen wissen, daß Margaret Melton heute Nacht hier gewesen ist! Wehen Sie jetzt, Ralph!“

„Und morgen werde ich Dich wiedersehen, Margaret? Bedenke, daß Du mir Hoffnung verheißt hast.“

„Ich begreife keine —“

„Ja, ich habe Ihnen Hoffnung verheißt und Glück und Liebe,“ antwortete sie leise, aber aus ihrer Stimme bebte eine seltsame Schwermuth. „Ich lese für Sie in den Sternen eine Zukunft, aber die all' das Glück ausgegossen ist, mit dem die Vorhersage nur ein treues, edles Herz befehlen kann, ein Herz, das zu besitzen jedes Weibes Stolz sein dürfte!“

„Margaret,“ rief er aus, „bedenke, daß es mein heiligstes Empfinden ist, was ich Dir offenbart. Ich komme morgen, nicht als Freund, nicht als Arzt, als der Geliebte will ich zu Dir kommen um Dich zu werden und Dich zu gewinnen. Nicht hier — auf diesem Schauplatz des Rummelzuges — will ich Treue von Dir fordern, nicht hier will ich Dich nennen mit dem heiligen Namen meiner Braut!“

„Morgen,“ wiederholte sie weich, und während er sie befehl, wandten sich ihre Augen von ihm ab zu dem fernstehenden, mitternächtlichen Sternenhimmel empor, der sich droben über der Erde wälzte. „Ja, warte“

Naturbutter!

Frische Weiskäse Butter, p. Pfd. 1.10, Partie billiger, frische Stangenbutter und Rahmbutter in Staniol, neue Sendung frischer italienischer Eier (Prachtwaare) p. Viertel 2.30, Kaiserer per Viertel 1.50, echten Emmentaler Käse, großgekölt und vollfettig, holländer Käse (im ganzen Laib) per Pfd. 0.60, Limburger und Kräuter-Käse empfiehlt ein gross et on détail
J. P. Schmitz, 7 Hunsbasse 7.

Pferdemarkt in Bitburg.

Am Montag den 5. Febr. cr. wird auf dem hiesigen Hospitalplatze ein Pferdemarkt mit Prämierung, ohne Unterschied der Herkunft der Thiere, abgehalten.

Die Preise betragen:
 a. für Fehle, Stuten, Wallade von 3-6 Jahren 45, 40, 30, 20, 10 und 5 Mark,
 b. für Fuchstuten, trüchtige oder mit Fohlen, 45, 40, 30, 20, 10 und 5 Mark.
 Bei dieser Gelegenheit gelangen 25 bis 30 Stuten und Wallade belastet durch Nicolaus Mathieu-Gollard von Bastogne zum Verkauf.
 Bitburg, den 2. Januar 1883.
 Der Bürgermeister, S t u d e r.

Eine schöne Wohnung
 von 6 Räumen mit Speicher und Keller sofort zu sehr billigen Preis ganz oder getheilt zu vermieten.
 Näheres in der Exped. d. Blattes.

Rich. Wagner's In unterzeichnetener Buchhandlung erschienen:
Parsifal. Costüm-Portraits in Cabinet-Format. Photographien in dram. Stellungen u. scen. Gruppen vom Hof-Photographen Hans Brand. Preis pro Blatt Mk. 1.50 Pfg., 25 Blatt nach Wahl in eleg. Mappe Mk. 30.—
 Verzeichniss der Bilder auf Verlangen gratis und franco.
 Carl Giessel's Buchhandlung in Bayreuth.

Achtzehnte Ziehung der Dombau Lotterie am 11. Januar 1883.

Gewinne zu 6000 Mark.							
73662	129538						
Gewinne zu 3000 Mark.							
286478							
Gewinne zu 1500 Mark.							
97766							
Gewinne zu 600 Mark.							
35167	60640	78157	118119	120817	136184	143480	170392
198035	211706	222539	223994	240566	246201	252234	268543
275082	341755	346806	349672				
Gewinne zu 300 Mark.							
3002	6138	10765	11032	19519	27964	35210	37145
50241	65841	68041	72579	84428	100718	101586	120412
126106	127849	161810	163252	174135	181323	192684	195840
202400	205239	211457	221092	254886	262868	272429	273219
283911	285468	306272	338563				
Gewinne zu 150 Mark.							
3256	18430	28743	31790	42580	44866	45415	47643
48609	49743	50610	58879	65791	66832	73329	73620
75042	81660	90458	97664	97704	98869	99939	104779
108755	115602	117270	118540	126130	127822	150851	166927
173231	173600	178838	186350	186637	190891	201365	202339
205552	208852	212885	216941	221778	247476	255863	261583
265965	281888	283631	285353	294855	295191	295528	302286
304611	305460	306052	307803	313077	316758	318343	330723
335754	337509	344202	347955				

Außerdem fielen folgende Kunstwerte auf nachstehende Post-Nummern:

1168	"Gobelsberg", Delgem. von Gajetan in Köln.
2171	"Eine gute Geschichte", Delg. von D. Erdmann in Düsseldorf.
4327	"Moin von der Kofel", Delg. von P. J. Rinjon in Düsseldorf.
8017	"Am Bodenfer", Delgem. von G. Genschow in Düsseldorf.
16303	"Salzburg", Delgem. von F. Hengsbach in Düsseldorf.
25496	"Am Bodenfer", Delg. von Prof. E. Tenner in Carlsruhe.
33614	"Heimkehr von der Alm", Delg. von Chr. Wati in München.
33963	"Sommer", Macmorbißte von Prof. J. Kopf in Rom.
49667	"Winterabend", Delgem. von G. Lange in Düsseldorf.
60471	"Schlechte Karten", Delg. von Vinc. St. Verde in Düsseldorf.
60560	"Abend am Rhein", Kupferstich von Barthelmeß in Düsseldorf nebst Erklärungsbil.
61040	"Erdbeiß", Delgem. von M. Müller in München.
62-72	"Christusknabe", Delgem. von E. Schnell in Düsseldorf.
66898	"Studienkopf", Delg. von D. Mayer in München.
74005	"Madonna", Delgem. von F. Bittroder in Düsseldorf.
81231	"Am Würstchen", Delg. von J. Neer in München.
98087	"Strand-Scene am Bodenfer", Delg. von J. Neer in München.
105838	"Winterabend", Delg. von A. Schweizer in Düsseldorf.
129863	"Rauchersee", Miniaturmalerei von G. Fuchs in Düsseldorf.
142772	"Haitelandschaft", Delg. von H. Steinle in Düsseldorf.
161623	"Abend am Rhein", Kupferstich von Barthelmeß in Düsseldorf nebst Erklärungsbil.
179273	"Christus mit dem Kreuz", Delg. von C. Claasen in Düsseldorf.
180568	"Abend am Rhein", Kupferstich von Barthelmeß in Düsseldorf nebst Erklärungsbil.
181604	"Der Klosterhof", Delgem. von A. von Wille in Bonn.
203851	"Madonna mit dem Kinde", Delg. von Fr. Müller in Düsseldorf.
227907	"Waldlandschaft", Delgem. von W. Klein in Düsseldorf.
23-408	"Waldlandschaft", Delg. von D. Langlo in München.
263747	"An der Schmiede", Delg. von Prof. L. Braun in München.
264029	"Winterlandschaft", Delg. von R. Richterberg in Düsseldorf.
269244	"Wachtel und Kranetsvögel", Delg. von F. Heine in Bonn.
261336	"Vollstein'sche Landschaft", Delgem. von F. Schwinge in Düsseldorf.
265076	"Aus dem Straßburger Münster", Delgem. von F. Stegmann in Düsseldorf.
279333	"Erdbeiß", Delgem. von E. Anders in Düsseldorf.
285639	"Abend am Rhein", Kupferstich von Barthelmeß in Düsseldorf nebst Erklärungsbil.
292462	"Abend am Rhein", Kupferstich von Barthelmeß in Düsseldorf nebst Erklärungsbil.
298506	"Stilleben", Delgem. von G. Schütz in Düsseldorf.
327485	"Die Jagd in Wäldern", Delgem. von M. Müller in München.
329097	"Sonntagstrube", Delgem. von W. Koege in München.

Locales.

Das Theater. Am Sonntag findet ein einmaliges Gastspiel des beliebten Künstlers, Herrn Otto Deorient, Ehrenmitglied des Großherzoglich. Hoftheaters in Weimar, dahier statt, und zwar hat derselbe „Donna Diana“, das bekannte spanische Lustspiel, sich ausgesucht. Dies zur Notiz für Kunstfreunde.

(Die Masken-Sitzung) der „Großen Bonner Carnevals-Gesellschaft“ gefest in Locale der „Attienbrauerei“ verlief auf das Gemüthliche, zumal man so dicht einander saß wie die Leute im Circus. Je näher man aber einander rückt, desto größer die Gemüthlichkeit. Berathen wurde über den event. Rosenmontagszug. Für einen solchen, falls er zu Stande kommt, wurden eine Reihe von Wagen resp. Gruppen theils fest angelegt, theils in Aussicht gestellt. Zu den ersten gehören: 1) der Wagen des Prinzen Carneval, 2) der Bonna, 3) der neue der Gesellschaft gestellt, 4) das nichtstangehabte Reiterfest, 4) der neue deutsche Kornaad, 5) Wasserschlacht, 6) Wartenwägen, 7) Pfäfflinger der Benzeltische, 8) Non plus ultra, 9) der Ober-Rechnungsführer. Zu den andern: 10) eine Gruppe Fußgänger, auf dem Rücken den „patentierten Tornister“, 11) von der Gesellschaft „Unvergott“ ein Wagen nebst einem stromirten Musikcorps in Aussicht gestellt. Das Corps der „Bonner Stab-Infanterie“, die dieses Carneval belanlich zu Jubel resp. Jubiläumssolobaten avanciren, wird am Faschnachmittag, Morgens 11 Uhr, im Stammlokal (Rheinische Hof) antreten, hierauf die Hauptmasse am Marktplay beziehen, auf dem Marke souagiren und menagiren und zu guterletzt soviel für die Ueberschwemmen arretiren, als sich nur erwischen läßt.

(Wie das Gerücht geht), hat der neue Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr am Einbindung seiner Obliegenheiten geben, da er außerhalb zu viel beschäftigt und nicht immer in der Stadt anwesend sei.

(Vor einigen Tagen) entstand bei Refferich zwischen mehreren Durschen eine große Schlägerei, wobei besonders Einem sehr mitgetheilt wurde. Derselbe ist nun nachträglich in der hiesigen Klinik, wohin er verbracht wurde, seinen Verletzungen erliegen.

Mittwoch, den 17. Januar 1883, im grossen Saale des kath. Gesellenhauses, Der Stern von Bethlehem.

Weihnachtsspiel in 4 Akten.
 Arrangirt nach dem Krippenspiel von Poggi von Jos. Schwabl.
 Musik von Domkapellmeister Rampis.
 Ausgeführt von Mitgliedern des kath. Gesellenvereins unter Mitwirkung des Knabenchores vom kirchlichen Gesangverein „Stiftschor“.
 Anfang 6 Uhr. — Kasseneröffnung 1/6 Uhr.
 Der ganze Ertrag wird zum Besten des St. Peter-Bau-Vereins und des kath. Gesellen-Hospitiums verwendet.
 Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 Mark 50 Pfg. (Familien-Billets für 3 Personen 3 Mark.) Saal 1 Mark.
 Listen sind in Circulation gesetzt.
 Karten sind zu haben bei: A. Henry, Münsterplatz Nr. 6, J. A. Schädler, Markt Nr. 14, Peter Odenkirchen, Josephstrasse Nr. 34, und im kath. Gesellenhause.

Trockene Fußbodenbretter,

fertig gepohelt, glattkantig und mit Nuth und Feder liefert in allen Längen billig!
 die Holzhandlung von Mosel & Comp.

Billig! Schlittschuhe. Billig!

Durch Gelegenheitslauf können alle Arten von Schlittschuhen sportlich abgegeben werden.
 Peter Jos. Henseler, Sternthorbrücke 9.

A. Hartlebens Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Im X. Jahrgange, 1883, begann loeben in unserem Verlage zu erscheinen:

Neueste Erfindungen u. Erfahrungen

auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie Land- und Hauswirthschaft.

Herausgegeben u. redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

X. Jahrg. 1883. Dr. Theodor Koller. X. Jahrg. 1883.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 60 Pfg. Ein Jahrgang complet kostet 7 M. 50 Pfg.

Die Reichhaltigkeit und Genauigkeit der Zeitschrift hat in den zehn Jahren ihres Bestehens den Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Ironischer und Bemerkenswertes unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Probehefte auf Verlangen gratis und franco.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und direkt aus A. Hartlebens Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Der Transport des Brodbedarfs für die hiesige Garnison von der Militär-Bäckerei in Köln nach Bonn soll vom 1. April 1883 ab anderweitig vergeben werden. Zu diesem Zwecke ist auf

Mittwoch den 24. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der königlichen Magazin-Residentur in Bonn, Heerstraße Nr. 7, ein öffentlicher Submissionstermin anberaumt worden, wozu leistungsfähige und zuverlässige Fuhrunternehmer mit dem Bemerkern eingeladen werden, daß die versiegelten Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Brodfuhrern“ vor Eröffnung des Termins im Bureau abzugeben sind.
 Die Bedingungen liegen ebendasselbst zur Einsicht aus.
 Bonn, den 3. Januar 1883.

Königliche Magazin-Residentur.

Adolf Steiner

Zeitungs-Annoncen-Expedition Central-Bureau Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fach-Zeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent aller Blätter bei größeren oit wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg ist Pächter des Inseratenthells der bedeutendsten Witzblätter des Continents: „Berliner Wespenn“ in Berlin, „Kikeriki“ in Wien, „Bolond Istok“ in Budapest, „Asmodéo“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercur“ in Amsterdam, und als wichtiges, industrielles und landwirthschaftliches Fachblatt für Polen und Westrussland „Inzenierja i Budownictwo in Warschau.“

Ausführliche Zeitungscataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franco.

Südamerikanische Nachrichten.

Ein der Auswanderung, der Colonisation, dem Landbau, sowie dem Handel und der Statistik gewidmetes Blatt. Dasselbe ist mit Illustrationen aus dem südamerikanischen Continente versehen und erscheint wöchentlich 1mal. Vierteljährliches Abonnement, franco Zusendung inbegriffen, für Deutschland 2 Mark.
 Bestellungen und Inserate nimmt die Unterzeichnete und deren Filialen in Leipzig: Herr C. A. Voigt, und in Kemptingen: Herr A. Wacker, entgegen.
 Basel im December 1882.

Verlag und Expedition der Südamerikanischen Nachrichten.

Stadt-Theater in Bonn.

Direction: Julius Hofmann.

Freitag den 12. Januar 1883.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Auf Wunsch des Hülf-Comitees.

Zum Besten

der Ueberschwemmen in Bonn und Umgebung.

Faust und Margarethe.

Oper in 5 Akten, nach Goethe von Jules Barbier und Michel Carré.
 Musik von Ch. Gounod.

Regie Herr Müllinger. — Dirigent: Herr Kapellmeister Mühlendorfer.

Personen.

Faust	Herr Göde.
Mephistopheles	Herr Jos. Hofmann
Valentin	Herr Becker.
Brand	Herr Lorenz.
Margarethe	Frl. Dittler.
Eitel	Frl. Rabede.
Marthe	Frau Fils.

Bürger. Mädchen und Frauen. Volk. Geistererscheinungen. Feen und Geispenster. Dämonen. Engel.

Vorkommende Tänze, arrangirt von Herrn Balletmeister Thiene.

Im 2. Acte: Walzer, getanzt vom Corps de Ballet.
 Im 5. Acte: Bacchanal, getanzt von Frl. Jungmann, Hermann und dem Corps de Ballet.

Nach dem 2. Acte findet eine längere Pause statt. 5 Minuten vor Anfang der Vorstellung wird der eiserne Vorhang aufgezogen und unmittelbar nach Schluß derselben wieder herabgelassen. Die halbe Brutto-Einnahme wird dem Hülf-Comitee für die Ueberschwemmen in Bonn und Umgebung zugewiesen.

Erster Rang u. Parquet 5,00 — Fremdenloge 4,00 — nummer. Parterre 3,00 — Zweiter Rang 2,00 — Parterre 1,50 — Gallerie 60

Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 1/6 Uhr. Ende gegen 1/2 Uhr.

Zahn-Elisir

heilend und befestigend für trankes, lockeres, leicht blutendes Zahnfleisch, schmerzhaft und bei rheumatischem Zahnschmerz, dem Altem eine angenehme Frische gebend, versehen mit Gebrauchsanweisung nebst Beschreibung über die Pflege der Zähne

Zahnarzt Dr. G. Dieffenbach, American Dentist, Bonn a. Rh., Kaiserplatz 14.

Ia. Margarinbutter,

per Pfd. 80 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfd. billiger.
 Wilhelm Kessenich, Brüdergasse 21.

Alten Schiedamer

Kornbranntwein, per Liter 90 Pfg., empfiehlt J. Hartzem, Münsterplatz am Dreieck.

Neuestes u. Fabrikpreisen. Contoutouren und Orden.

Bonner Fahnenfabrik.
 Von Mittags 12 1/2-2 Uhr sowie Abends nach 8 Uhr ist das Geschäftsklokal geschlossen.

Täglich frisches Oberländisches Brod u. Schwarzbrod

empf. S. Schmieder, Seidenberg 22.

Feine Berliner Pfannkuchen

empfiehlt S. Schmieder, Seidenberg 22.

Pfänder

in und aus dem Pfandhause besorgt Frau Ed. Mäler, Josephstr. 45. Annahme zu jeder Zeit.

350 Thlr.

gegen scharfe Sicherheit auf erste Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht.
 Von wem sagt die Exped.

B. Schmieder's

Emser Bräu- u. Ailhmazuder. Herzlich empfohlen. Zusammengefüßt aus Emser Quellwasser und verschiedenem starken Thee. Derselbe ist für Brust- und Halstrankheiten, Husten, Heiserkeit, Berstimmung des Halses als Linderungsmittel sehr zu empfehlen und nur acht zu haben bei

B. Schmieder, Seidenberg 22.

Empfehle mich im Anlauf von getragenen Kleidern, Schuhen u. Stiefeln, Knochen u. Lumpen zu den höchsten Preisen.

Joß. Kattenbach, Bonn. Hülshergasse 12.

Ein Zimmermädchen

mit guten Zeugnissen, das nähen und bügeln kann, wird gesucht.
 Poppelbacher Allee 90.

Ein möblirtes Zimmer

mit und ohne Pension zu vermieten. Kafernenstr. 46.

Städt. Gesang-Verein.

Donnerstag, den 18. Jan. cr.

VIERTES

Abonnements-Concert

unter Leitung des Kgl. Musikdirekt. Herrn v. Wasielewski in der Beethovenhalle.

PROGRAMM.

Ouverture zu „Anakreon“ von Cherubini.
 Naenie von Schiller, für Chor u. Orchester von Brahms. (Unter Leitung des Componisten; zum ersten Male.)

Clavierconcert (Nr. II Bdur), componirt und vorgegetragen von Hrn. Dr. Johannes Brahms. (Zum ersten Male.)

Symphonie (C dur mit der Schlussfuge) von Mozart.

Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Karten für den Saal zu 4 Mk. 50 Pfg., für die Mittelgalerie zu 2 Mk. 50 Pfg. und für die Seiten-Galerie zu 1 Mk. 50 Pfg. sind in der Musikalien-Handlung Gust. Cohen u. Abends an der Kasse zu haben.

Drechsler.

Ein tüchtiger Drehknecht auf dauernde Arbeit sofort gesucht.
 Dampfzähreiner Joh. Geuer, Lengsdorf bei Bonn.

Weggerlehrling

gesucht. Stadenstraße 6.

Ein gefeßtes Mädchen

zur selbstständigen Beforgung der häuslichen Küche und aller Hausarbeiten in kleiner Haushaltung gesucht.
 A. Adam, Wesseling.

Ein Mädchen

vom Lande zu welchem gesucht.
 Kölnstraße Nr. 45.

Rheinische Eisenbahn.

Vom 15. Okt. 1882 ab.
 Abfahrten von BONN nach:

Köln 4,36 6,10* 7,30 9,20 10,41 Morgens; 12,28 1,44 4,19 Nachmittags; 6,28 8,39 9,22 Abends.

Von BONN nach Mainz und weiter 12,52 früh; 6,53 8,16 9,41 10,30 Morgens; 12,40 Mittags; 3,10 nach Remagen; 3,54 5,43 Nachm.; nach Coblenz 4,23 früh, 6,52 u. 9,6 Abends.

Von BONN nach Ahrweiler 6,53 10,20 3,54 9,6.

Von BONN nach Niedermendig und Mayen 6,53 8,16 10,20 12,40 3,54 5,43.

Von BONN nach Euskirchen 8,22 11,43 2,35 (an Wochentagen) 3,14 (nur Sonn- und Feiertagen) 9,23.

Von BONN nach rochtem Ufer 6,54 8,42 12,41 3,20 6,56 9,30.

Vom rochten Ufer in Bonn 7,24 10,30 2,48 6,20 8,31 10,33.

Ab BONN weiter nach Köln 7,30 9,20, 10,41 1,44 4,19 6,28 8,39.

Von Beuel rheinabwärts 6,38 10,16 2,34 6,12, 8,18 10,15 (11,46 Morg. u. 6,12 Nachm. nur bis Siegburg).

Von Beuel rheinabwärts 7,10 9,7 11,17 12,48 3,50 4,45 7,19 9,56 Abends.

* Extrazug an Sonn- u. Feiertagen.
 † Fällt an Sonn- u. Feiertagen aus.